

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag s.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 46

Donnerstag, 18. April 1901

40. Jahrgang

## Die Volkszählung in Marburg.

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurde der Bericht über die Ergebnisse der Volkszählung verlesen, dessen Ziffern an sich so einleuchtend und interessant sind, daß sie keines besonderen Geleitwortes bedürfen. — Der Bericht beginnt mit der Mittheilung, die gepflogenen Erhebungen hätten ergeben, daß bei der im Jahre 1876 vorgenommenen Häusernumerierung und auch später Fehler unterlaufen sind, weshalb eine Richtigstellung, beziehungsweise Umnumerierung der Stadt vorgenommen wurde.

Die vorher unzweckmäßige Eintheilung der Stadt in 8 Bezirke wurde aufgelassen und die Stadt nunmehr in 5 Bezirke getrennt. Der 1. Bezirk Stadt wurde aus dem früheren 3., 4. und 5. Bezirk zusammengestellt, der 2. Bezirk Grazervorstadt blieb unverändert, der 3. Bezirk Melling wurde aus dem früheren 1., der 4. Bezirk Kärtnervorstadt aus dem früheren 6. und endlich der 5. Bezirk Magdalenavorstadt aus den früheren 7. und 8. Bezirk gebildet.

Die Numerierung der Stadt ist nach dem Winkler'schen System gassen-, bezw. straßen- und platzweise und zwar derart durchgeführt, daß sowohl die Häuser als auch die in einer Gasse befindlichen Bauplätze der Reihenfolge nach nummeriert sind, durch welche Anordnung vermieden wird, daß durch einen eventuellen Einschub eines Hauses die übrigen Häuser unnummeriert werden müßten, weil in diesem Falle das Haus die betreffende Nummer des Bauplatzes erhält, auf welchem es erbaut wurde.

Die große Zahl der Aenderungen und nicht minder die Neubenennung von bestehenden Straßen und Plätzen sowie die Neubenennung neueröffneter Straßenzüge bedingten die Anlage eines neuen Häuserverzeichnisses, welches auch gemäß § 7, Ab-

satz 2 des Gesetzes vom 29. März 1869 Nr. 67 R. G. Bl. im Einvernehmen mit der Steuer- und Grundbuchbehörde angefertigt wurde. Nach diesem Häuserverzeichnis waren am 31. December 1900 997 gegen 824 bewohnte und 55 gegen 43 unbewohnte Häuser, welsch letztere theilweise als Kanzleien, Magazine, Werkstätten oder sonstige gewerbliche oder industrielle Betriebsstätten, bezw. als landwirtschaftliche Depots Verwendung fanden, vorhanden. Die Zahl der bewohnten Häuser hat sich demnach seit der letzten Volkszählung gegenüber der Vermehrung der Bevölkerung von 4703 Personen um 173 vermehrt, wovon auf den 1. Bezirk 13, auf den 2. 34, auf den 3. 35, auf den 4. 22 und auf den 5. 69 Häuser entfielen; jene der unbewohnten stieg im ganzen um zwölf. Eine bedeutende Zunahme hat demnach nur in dem 2., 3. und 5. Bezirke stattgefunden. Während sich der Zuwachs im 2. Bezirke aus meist größeren Zinshäusern darstellt, deren Fassungsraum mit der Zunahme der Bevölkerung vollkommen im Einklange steht, besteht jener im 3. und 5. Bezirke hauptsächlich aus einer größeren Anzahl einfacher, kleiner Familienhäuser, die zumeist und insbesondere im 5. Bezirke von Bediensteten der Südbahn und zwar anfangs der neunziger Jahre — in welchen sich in Marburg eine rege Baukunst entwickelte — erbaut wurden.

Gegen Ende dieser Jahre hat jedoch die Bauthätigkeit infolge Mangels an Zuzug Fremder etwas abgenommen, entwickelte sich aber mit Schluß der neunziger Jahre abermals, welcher Umstand nur dem neuerlichen Zuzug Fremder zu danken ist.

Wie weiters aus der Orts-, beziehungsweise Gemeinde-Uebersicht noch zu ersehen ist, waren am 31. December 1900 in der Stadt Marburg 5036 Wohnparteien mit 23.258 Civil- und 1343 Militär-Personen anwesend, von welchen 11.554 Civil- und 1343 Militär-Personen auf das männliche

und 11.704 auf das weibliche Geschlecht entfielen, die insgesammt in den 997 Häusern untergebracht waren. Gegen die letzte Volkszählung ergibt dies einen Zuwachs von 1088 Parteien mit insgesammt 4487 Civil- und 216 Militär-Personen und zwar 2412 Civil- und 216 Militär-Personen männlichen und 2075 Personen weiblichen Geschlechtes.

Eine bemerkenswerte Vermehrung der Bevölkerung hat nur in dem 2. Bezirk (Grazervorstadt), nämlich 3315 gegen 4445 Personen und im 5. Bezirke (Magdalenavorstadt) 4917 gegen 6896 Personen stattgefunden, während die Vermehrung der Bevölkerung im 3. und 4. Bezirke keine nennenswerten Veränderungen nachwies. Die Vermehrung im 1. Bezirke (Stadt) betrug nur 212 Personen, nämlich 6674 gegen 6886.

Im ersteren Falle ist der natürliche Zuwachs der Bevölkerung, ferner die Errichtung des k. k. Kreisgerichtes, im letzteren hauptsächlich der Zuzug Fremder und der außergewöhnlich hohe Stand der hiesigen Strafanstalt, 353 gegen 697 und jene des Krankenhauses, 152 gegen 226 Personen, die Ursache. Die geringe Vermehrung der Bevölkerung im 1. Bezirke gegenüber den übrigen Bezirken mag wohl darin seinen Grund haben, weil dieser Bezirk den ältesten Theil der neuen Stadt umfaßt, in welchem sich weder Industrien noch größere Geschäftsunternehmungen befinden und in welchem seit den letzten 10 Jahren verhältnismäßig sehr wenig gebaut wurde.

Nach der Dauer des Aufenthaltes waren inclusive des activen Militärs 11.915 Männer, 11.419 Frauen dauernd, 982 Männer und 285 Frauen zeitweilig anwesend. Von diesen Anwesenden waren 1212 Männer, 1308 Frauen nach Marburg, 8170 Männer, 7542 Frauen nach Steiermark, 2832 Männer, 2384 Frauen in andere Länder der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, 569 Männer, 357 Frauen nach Un-

## Warum ich nicht Temperenzler wurde.

Verdroffen schlenderte ich am zweiten Osterfeiertage nach dem Bureau, um nachzusehen, ob nicht ein dringlicher Act seiner Erledigung harre, und überzeugte mich vom Gegentheil. Gelangweilt begann ich zu überlegen, was ich mit dem Vormittage anfangen sollte, da fiel mein Auge auf ein Bündel von Zeitungsartikeln, welches ich freudig ergriff. Da gab es ja, wenn auch keine Bureauarbeit, doch Stoff zum Denken, ich bitte den freundlichen Leser mich ja nicht etwa mißzuverstehen. In dem Paketchen befand sich eine Reihe von Zeitungsartikeln, welche aus der entrüsteten Feder von Antialkoholisten, Temperenz- und Abstinenzlern geflossen waren. Ich warf einen kurzen Blick auf die durch gesperrten Druck hervorstechenden Worte des ersten Artikels und diese — die zahlsten hievon — lauteten: Selbstmord, Verblöbung, Irrenhaus, ewiges Siechthum, Pranger, Zuchthaus, Sie verursachten mir ein heimliches Gruseln. Mit Schrecken dachte ich der schwer zählbaren „Pils“, die meinem urpoetischen Systeme bereits vielen Schaden zugefügt und das geistige Bild eines lockenden Frühschoppens, welches mich noch vor wenigen Minuten erfreut, trennte sich mit einem hörbaren Rucke aus meiner Vorstellungssphäre. Ich barg das antialkoholistische Rüstzeug in meiner Tasche und begab mich stehenden Fußes nach Hause. Mit strenger Miene und abweisender Geberde überhörte ich einige zarte Anspielungen

meiner besseren Hälfte auf „Frühschoppengehen“, und war bald mit hingebungsvollem Eifer in die Anlagelchriften der Feinde von Alkohol enthaltenden Getränken vertieft. Schwere Selbstanklagen, läuterungsreiche Vorsätze und ein Schwinden jeglichen Appetites zur Mittagstunde waren die Folgen der selbstquälerischen Lectüre.

Auch die Siesta war mir gestört, und so beschloß ich, die Zeit in meinem Stammcafé tod- und mich der Gedanken zu entschlagen, welche mit Geißelstößen und schmerzlichen Stichen mein aufgeschrecktes Gewissen umkreisten. Jean begrüßte mich mit verständnisvollem Gruße und ich ersah mehrere ältere bekannte Herren an einem Eckische. Auf diese steuerte ich zu und brach hiedurch das gedankenvolle Schweigen, welches wie ein Hauch von Würde und Majestät auf dem Kreise ruhte: „Also morgen!“ ließ sich der würdige Greis, Herr K. ein Kaufmann, vernehmen; ein allgemeines Nicken gab Antwort. „Er wird dieser Pest wohl den Garaus machen!“ grollte der tapfere Haudegen aus dem Jahre 1866. „Dies wollen wir hoffen!“ begutachtete der pensionierte Secretär, der seine wohlverdiente Ruhe durch die Unterstützung der philantropischen Bestrebungen auf allen Gebieten — von den Negerkindern des Aequators bis zu den Lappländern des nordischen Eises — zu stören möglichst und eifrigst bemüht war. „Die Zahlen werden grausam sprechen!“ füstelte der Rath J., welcher im Rechnungsfache ergaut, jeden als persönlichen Feind betrachtet hatte, dem er einen Betrag aus der Staatscasse liquidieren mußte und der in kunstvoller „Streichung“ und Abzwackung

von Rechnungen auf Kosten des Staatsschatzes sein Lebensziel erblickt hatte.

Ich wollte mir eben — als bescheidener Jüngling — die Interpretation dieser laconischen Sätze erbitten, da sah ich die Augen des würdigen Veteranen starr, mit dem Ausdruck höchsten Entsetzens, auf Jean gerichtet, der mit erhobener Nase durch die zum Queenstoße erhobenen Ellbogen, durch Stuhl- und Menschenfüße eine Tasse mit einem Gläschen goldgelben Cognacs hindurchgondelte und auf mich zusteuerte. Ich genehmigte mir zu Zeiten — insbesondere nach opulenteren Genüssen des Mittagstisches an Feiertagen — ein Stamperl Cognac, Jean war im Begriff, ohne Ahnung der heute in meine Brust eingezogenen antialkoholischen Gefühle, das sonst erwünschte Verdauungsmittel seiner Bestimmung zuzuführen. Eben wollte ich ihm abwinken, als ich den Rath mit Entrüstung füsteln hörte: „Ich glaube gar, der wagt sich mit dem „Schnaps“ zu uns!“ Mir gab es einen Riß und ich hörte die freundliche Stimme des Kaufmannes K., der mir zuflüsterte: „Dies werden Sie uns, Herr Doctor, doch nicht anthun, uns Antialkoholisten, die wir uns morgen zum Congreß gegen die Trunksucht nach Wien begeben!“ Durchbohrend sah ich die Blicke meiner Tischgenossen auf mich gerichtet, und die höchste Besorgnis befahl mich, als ich die Wirkung des feinen Duftes, welcher aromatisch dem alkoholreichen Getränke entströmte, auf das reizbare Gemüth des Rathes A. erschaute. Mit geblähten Nasenflügeln schnupperte er in der Luft und seine Züge nahmen eine besorgnisserregende apoplektische Färbung an.

garn, 8 Männer, 2 Frauen nach Bosnien und endlich 106 Männer und 111 Frauen im übrigen Auslande heimatsberechtigigt.

Im Hinblick auf die letzte Volkszählung ist rückfichtlich der Heimatsberechtigung der einzelnen Personen zu bemerken, daß damals 1193 Männer und 1354 Frauen nach Marburg zuständig waren, während bei der gegenwärtigen Zählung 1212 Männer und 1308 Frauen, somit um 19 Männer mehr und 46 Frauen weniger gezählt wurden. Der Zuwachs der Männer erklärt sich durch die Heberverlegung des k. k. Kreisgerichtes, dessen Beamte als Staatsbeamte die Zuständigkeit in Marburg erlangten, während der Abgang der Frauen theilweise durch die Erlangung einer anderwärtigen Zuständigkeit oder Verehelichung und theilweise durch Abwesenheit am Zählungstage oder Ableben verursacht wurde. Rückfichtlich der übrigen Anwesenden weisen nur die Zahlen der in einem anderen Bezirke desselben Landes Heimatsberechtigigten eine bedeutendere Veränderung auf, welche jedoch nur auf den Zuzug Fremder aus der nächsten Umgebung Marburgs zurückzuführen ist.

Dauernd abwesend waren 297 gegen 249 Männer, 271 gegen 164 Frauen, zeitweilig 464 gegen 274 Männer, 236 gegen 69 Frauen, im ganzen 756 gegen 1268 Personen, also um 512 mehr als bei der letzten Volkszählung. Dieser Unterschied wurde eigentlich dadurch hervorgerufen, daß außer den Studenten, welche sich am Zählungstage auf Ferien in ihrer Heimat befanden, auch seitens des hiesigen Commandos der k. u. k. Cadettenschule 148 Männer und seitens der hiesigen Schulschwester 91 Frauen als abwesend ausgewiesen wurden.

Die übrigen Abwesenden stehen größtentheils im Arbeits- und Lohn- oder Dienstverhältnisse. Die Tabelle über die anwesende Bevölkerung nach der Religion weist im Gegensatz zur letzten Zählung um 4579 römisch-katholische, 7 Altkatholiken, 7 griechisch-orientalische Nichtunierte, 121 evangelisch Augsburgische Confession (Lutheraner), 1 Anglikaner, 1 Mahomedaner und 1 Confessionslosen mehr, dagegen 2 griechisch Unierte, 10 evangelisch-helvetischer Confession und 2 Israeliten weniger aus. Es befinden sich sonach in Marburg 24.182 römisch-katholische, 1 griechisch Unierte, 9 Altkatholiken, 15 griechisch Nichtunierte, 307 evangelisch Augsburgische Confession, 1 Anglikaner, 62 Israeliten, 1 Mahomedaner und 4 Confessionslose. Eine bemerkenswerte Veränderung hat sich nur bei den Katholiken und Evangelischen ergeben. Während die bedeutende Vermehrung der Katholiken im Zuwachs überhaupt ihre Begründung findet, basiert die Vermehrung der Evangelischen auf die gegen Ende der Neunziger-Jahre stattgefundenen Uebertrittsbewegung.

Interessant gestaltet sich auch die Tabelle über die Umgangssprache der im Reichsrathe vertretenen

Königreiche und Länder. Am 31. December 1890 wurden gezählt: 15.931 gegen 19.293 Deutsche, 36 gegen 26 Böhmen, 4 gegen 5 Polen, 306 gegen 1 Ruthenen, 2653 gegen 4062 Slovenen, 17 gegen 9 Serben, 28 gegen 47 Italiener, 2 gegen 5 Magyaren. Bedeutende Veränderungen haben sich demnach nur in den Colonnen für deutsche, ruthenische und slavische Umgangssprache ergeben. Die Vermehrung der Deutschen findet ihre Erklärung im natürlichen Zuwachs und dem Zuzug der Fremden, was auch theilweise von den Slovenen gesagt werden kann.

Im übrigen theilen sich die Slovenen wie folgt auf: 47 Staatsbeamte und Staatsdiener mit einem Familienstande von 98 Personen haben die slavische Sprache als Umgangssprache eingetragen, während sich von den hiesigen Schulschwester 92 und vom Priesterhause 70 zu derselben bekannten. Vom allgemeinen Krankenhause wurden 69, vom k. k. Kreisgerichte 110 und von der k. k. Strafanstalt 483 als Slaven ausgewiesen. Der Rest entfällt mit Ausnahme eines verschwindend kleinen Theiles auf Fremde, die bei den hiesigen Bürgern oder in den Anstalten im Arbeits-, Lohn-, Lehr- oder Dienstverhältnisse stehen. Der Abgang der Ruthenen erklärt sich durch die Verlegung des seinerzeit hier in Garnison gelegenen 1/47. Infanterie-Bataillons.

Nach der Tabelle der anwesenden Bevölkerung nach dem Bildungsgrade sind 10.719 Männer, 9071 Frauen, gegen 8210 Männer, 6923 Frauen, die lesen und schreiben können; 124 Männer, 313 Frauen, gegen 108 Männer, 389 Frauen, die nur lesen können, und endlich 2054 Männer, 2320 Frauen, gegen 1951 Männer, 2317 Frauen, die weder lesen noch schreiben können, ausgewiesen. Im Gegenhalte zur letzten Volkszählung haben sich in dieser Tabelle außer jenen Veränderungen, die in der natürlichen Vermehrung der Zahlen gelegen sind, keine ergeben. Im ersten Momente muß jedoch die große Zahl der Analphabeten großes Staunen verursachen, was jedoch keineswegs gerechtfertigt erscheint, weil die Zahl dieser Colonne sich hauptsächlich, und zwar sicher bis zu 90% aus Kindern unter 6 Jahren ergängt.

Nach der Tabelle über die häuslichen Nutzthiere wurden gezählt: 904 Pferde gegen 914, 323 Rinder gegen 317, 1 Maulesel gegen 0, 15 Ziegen gegen 22, 3 Schafe gegen 4, 1022 Schweine gegen 1059, 66 Vienstücker gegen 45, 4671 Geflügel gegen 0. Im großen und ganzen haben hier keine besonderen Veränderungen stattgefunden. Der Abgang der Pferde wurde seitens des k. u. k. technisch-administrativen Militär-Comités ausgewiesen. Bezüglich der übrigen Thiere läßt sich nicht viel sagen, weil in Marburg keine Viehzucht getrieben wird und die wenigen vorhandenen Thiere sowohl für die im Stadtbezirke befindlichen Landwirtschaften, als auch für die sonstigen Be-

dürfnisse der Bevölkerung vorläufig vollkommen ausreichen. Die Versorgung der Stadt mit frischem Fleische wird zumeist durch die Einfuhr gedeckt.

Nachdem nunmehr sämtliche Rubriken der Ortsbeziehungsweise Gemeindeübersicht erschöpfend erörtert wurden, erübrigt nur noch zu sagen, daß der Verlauf der Volkszählung sich innerhalb der vorgezeichneten Termine vollzog und daß die Bevölkerung, soweit es überhaupt möglich war, ihren Pflichten nach Kräften nachkam. Die Ausfüllung der Anzeigezettel, der Umschlagbögen zc. zc. ließ wie bei der letzten Zählung allerdings viel zu wünschen übrig und mußte bei der Revision in vielen Fällen berichtigt, in den meisten Fällen aber ganz neu veranlaßt werden, was nicht nur einen bedeutenden Zeitverlust veranlaßte, sondern auch die Bearbeitung des Materials unendlich erschwerte. Trotzdem konnte, wie schon vorher erwähnt, der vorgeschriebene Termin eingehalten werden.

Mit der Verfassung der Ortsübersicht wurde schon Ende Jänner begonnen, so daß dieselbe bereits am 20. März vollständig abgeschlossen war. Vorsätzlich hat sich niemand der Zählung entzogen, dagegen wurde gegen zwei Personen die Strafamtshandlung eingeleitet, weil sie es unterließen, ihre Aflerparteien im Anzeigezettel aufzunehmen.

Schließlich wird noch berichtet, daß 1245 feste Betriebsstätten, 34 Personen, welche weder auf dem Werkplatze, in der Werkstätte zc. zc. beschäftigt sind und 52 Landwirtschaften gezählt wurden, wovon auf den 1. Bezirk 577 feste Betriebe, 19 Personen, 6 Landwirtschaften; auf den 2. Bezirk 308 feste Betriebe, 3 Personen, 4 Landwirtschaften; auf den 3. Bezirk 59 feste Betriebe, 3 Personen, 9 Landwirtschaften; auf den 4. Bezirk 104 feste Betriebe, 2 Personen, 13 Landwirtschaften; auf den 5. Bezirk 197 feste Betriebe, 7 Personen, 20 Landwirtschaften entfielen.

Die Ausfüllung der Hauszettel und Evidenzbögen war womöglich noch schlechter als die der Anzeigezettel und mußte, wie bei den letzteren ebenso in vielen Fällen berichtigt, in den meisten aber ganz neu veranlaßt werden. Gegenwärtig werden die Evidenzbögen bis zur stattfindenden Betriebszählung in Evidenz gehalten. Zur leichteren Evidenzhaltung wurde außerdem ein Gewereregister in Zählblätter angelegt, welches bei der kommenden Betriebszählung seine praktische Verwendung finden wird. Zur übersichtlicheren Vergleichung gegen die Volkszählung vom 31. December 1890 dient die damals angefertigte tabellarische Uebersicht.

## Zur Lage.

Nach dreiwöchentlichen Osterferien hat das Abgeordnetenhaus heute seine Thätigkeit wieder begonnen. Die parlamentarischen Osterferien haben nur wenig politische Ereignisse gebracht, welche auf

Ich schrie in teuflischer Ungerechtigkeit Jean an, „was ihm einfallt“ und stotterte einige Worte; doch bei dem kalten Lächeln des Wehngerichtes erstarrte mir die auflärende Rede und nach einem höchst ungeordneten Rückzuge befand ich mich auf der Straße. Jean würdigte mich keines Blickes; ich fühlte wie er mich heimlich einen Gaukler und Heuchler taufte.

Ich Bedauernswerter! Nun waren mir die Sätze der Herren klar; die Temperenzler freuten sich ihres zu gewärtigenden Congresses und ich hatte die kampfesgeschwellten Gemüther aufs Höchste gereizt. Energisch gieng ich in mich und wühlte mit heilsamen Vorwürfen mein alkoholisches Innere auf. Schlacke auf Schlacke fiel von meiner alkoholumkrusteten Seele und auf beflügelten Sohlen schwebte ich nach Hause. Es kam mir so gewissermaßen zum Bewußtsein, wie die drohenden Gespenster des Irrenhauses, des Zuchthauses, des unheilbaren Siechthumes, der geistigen Umnachtung von mir wichen. Ich segnete den günstigen Zufall, der meine Selbstläuterung in Bewegung gesetzt und erst jetzt gedachte ich mit Wehmuth, wie der tapfere Veteran in früheren Geprächen in höchster Besorgnis um seine Mitbürger die entsetzlichen Folgen des Alkoholgenußes beklagt und in schauerlich schöner Weise die Schrecken desselben geschildert hatte. Ich erinnerte mich, daß der sanftmüthige Kaufmann in sehr unsanftmüthigen Regungen die „Suffe“ am liebsten durch Pulver und Blei unschädlich gemacht wissen wollte, und daß der liquidierungsfeindliche Rath die schlagenden Waffen der Statistik im Kampfe gegen die Trunksucht schwang; seine ge-

liebten Zahlen mußten auch hier zum Siege verhelfen.

Wie Phönixe stiegen aus der Asche und Schlacke meines geläuterten Gemüthes gute Vorsätze himmelwärts; in begeisterten Worten schilderte ich meiner Frau die erhebenden Gefühle eines Gehefferten und nur mit Mühe vermochte die Gute mich davon abzuhalten, daß ich in sieghafter Bethätigung meiner neuen Grundsätze dem im Keller frisch eingelagerten Bierfasse den Boden einschlug und den Wein im Sand auslaufen ließ. Die verbliche Cognacflasche am Buffet vermochte sie nur mit dem gleißnerischen Hinweis auf dessen Verwendung in der Kochkunst und auf ihre zeitweise auftretenden Schwächezustände zu retten. Doch auch der höchste Paroxysmus meiner Schwärmerei schien an ihrem verhärteten Gemüthe spurlos verüber zu gehen; ja, ich glaubte auch etwas von „Karrerei“ hören zu müssen. Von neuem wollte ich anheben, doch meine Beredsamkeit scheiterte an meinem furchtbaren Durste und mit wahrhaft spartanischer Größe hob ich weisevoll ein bauchiges Glas Wasser an die Lippen und trank es aus. So siegte der Geist über die Materie, welche jedoch nicht ganz zufrieden sein wollte. Ich konnte mir nicht verhehlen, daß es ohne Kampf keinen Sieg geben werde, und früher, als gewohnt, suchte ich mein Lager auf, nicht ohne daß meine Ehegattin mit wohlüberlegter Grausamkeit mir mitgetheilt, daß gute Freunde im Gasthause vis-à-vis eines Faß „Pils“ zur Feier des „Doctor-potus“ eines lieben Freundes ausstehen. Noch einmal wankte mein ganzes Innere tief erschüttert, jede

Fiber meines Körpers drängte fort, doch ich blieb standhaft — es war der schwerste Kampf meines Lebens.

Im Halbschlaf vernahm ich wie aus weiter Ferne Heilrufe, gewaltsam bäumte sich der alkoholentnervte Organismus noch einmal auf. Doch Morpheus hielt ihn schon fest umfangen. Ich träumte . . . In einem großen, düsteren Saale fand ich mich allein, da tönten aus der Ferne Klagegefänge, bekannte Klänge unserer schönen Studentenweisen, aber in wehmüthig gestimmtem Moll. Mir wurde ganz leichenhaft zu Muth. Da flog die Thüre auf und herein schritten in würdevollem Gänsemarsch Bacchus und Gambrinus mit ihren Gefellen, fürchterlich zu schauen. Des Weingottes Blöße bedeckte verdorrtes Weinlaub mit eingetrockneten Traubenresten, Zibeben und Weinberln. Ein dürre Weinstock ersetzte ihm den Thyrsusstab. Bei jeder Bewegung — insbesondere bei dem geisterhaften Schütteln des mit Asche bedeckten Hauptes — raschelten die dürren Blätter des beleidigten Gottes. Mein Herz schlug nur mehr kümmerlich und meine Augen wanden sich nach Gambrinus. Ein schwarzer Flor bedeckte desselben Haupt und wallte ihm um die feisten Glieder. Schwermüthig blickten seine Augen und in herbem Leidenszuge senkten sich ihm die Mundwinkel. In einer Hand schwang er eine mit schwarzem Creppstoff umkleidete Faszepipe, wie zur Beschwörung, in der Rechten hielt er den sonst mit schäumendem Mafz gefüllten, jetzt leeren Humpen aus pechschwarzem Glase wie die Genien des Todes die ausgelöschte Fackel — umgekehrt.

(Schluß folgt.)

den Gang der Dinge bestimmenden Einfluss ausüben könnten. Bemerkenswert vor allem sind die Parteiberathungen der Jungtschechen, welche in Prag und Brünn stattgefunden haben. Die hierüber verlautbarten Berichte lassen, trotz der Hervorhebung der die tschechische Taktik sanft bemängelnden Reden der Herren Gregg und Forscht erkennen, dass man im tschechischen Lager keine Ursache hat, mit den Erfolgen und Aussichten der wieder aufgenommenen „Brosamenpolitik“ unzufrieden zu sein. Den Tschechen sind ja jetzt schon ganz ausgiebige Brosamen in den Schoß gefallen. Man irrt wohl nicht, wenn man die mit kaiserlichem Handschreiben angeordnete Gründung einer Gallerie für moderne Malerei, Plastik und Architektur in Prag zu den geheimen Zugeständnissen der Regierung an die Tschechen zählt. Die Deutschen sind von diesem Ausflusse österrreichischer Staatsklugheit natürlich nicht begeistert und können es nicht sein. Für die Deutschen in Böhmen hat Prag aufgehört, der Mittelpunkt geistigen Lebens und culturellen Schaffens zu sein. Die Deutschen in Böhmen gravitieren nicht nach Prag, für sie ist Prag nicht die Hauptstadt des Landes, von der neue Anregung zu heimatsliebendem Schaffen ausgeht, wo die Interessen des gesamten Landes zusammenfließen und sorgsame Wahrung finden, für sie ist Prag lediglich die Stadt, welche nach dem Gesetze Sitz der Centralbehörden des Landes ist, welche für die Rechte der Deutschen im Lande bekanntlich nur ein sehr geringes Verständnis zeigen. Im übrigen ist Prag für die Deutschen die Hauptstadt und das große Kriegslager des nationalen Feindes. Was für Prag geschieht, geschieht den Tschechen zu Lieb und zu Gunsten. Trotz aller Versicherungen von der gleichen Berücksichtigung beider Nationen wird die neue Prager Kunstgalerie sich bald zu einem rein tschechischen Institute auswachsen. Die deutschen Mitglieder des Curatoriums werden eine solche Entwicklung, auch wenn sie ernstlich wollten, nicht zu hindern vermögen. Der Dünkel der Tschechen wird aber mächtig wachsen und die Bedeutung Prags in den Augen jener Leute, die undeutsch oder gar nicht denken, wird steigen. Für deutsche Städte sind kaum die nöthigen Mittelschulen zu erlangen — Reichenberg hat noch immer trotz vielen Petitionierens keine staatliche Realschule — Prag aber wird mit erstklassigen Kunstinstituten ausgestattet. Das ist nicht der Weg, auf dem sich die Regierung das Vertrauen der Deutschen erwerben wird. Es ist mit gutem Grunde anzunehmen, dass die Prager Kunstgalerie im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden wird. Das Ministerium Koerber wird aber von den deutschnationalen Parteien nicht jene Loblieder zu hören bekommen, die ihm von der officiellen Presse gefungen worden sind. Weniger Bedeutung legt man auf deutschnationaler Seite dem neuen Pairsschub bei, obwohl sich unter den acht neuernannten Herrenhausmitgliedern nur drei Deutsche befinden, die Tschechen aber zwei Meister tschechischer, freilich an deutschen Vorbildern gelernter Kunst, den Componisten Dvorzhak und den Dichter Fribaldrichly ins Herrenhaus einziehen sehen. Die Berufung ins Herrenhaus hat für die Deutschen nicht mehr die auszeichnende Bedeutung von einst. Trotzdem trägt der Schub ins Herrenhaus zur Kennzeichnung der Politik bei, welche das Ministerium Koerber zu befolgen für gut hielt oder die ihm vorgeschrieben ist. Sie nähert sich bedenklich jenen Regierungsgrundlagen, die seit Laaffe für österrreichische Staatsweisheit galten, bis die Obstruction da war. Die Deutschen werden auf der Hut sein und nicht zögern, die Gewehr bei Fuß-Stellung im gegebenen Momente zu verlassen.

## Die steirische Ostbahn.

In der dienstägigen Versammlung zur Besprechung der österrreichischen Bahnfrage in Bischofsdorf wurden zwei von Karl Grafen Lamberg vorgeschlagene Petitionen an die Regierung und das Abgeordnetenhaus, betreffend den Ausbau der Eisenbahnlinie Gleisdorf-Hartberg-Friedberg-Alpang, mit großer Mehrheit angenommen. Die Petition an die Regierung hat folgenden Wortlaut: „Das k. k. Eisenbahnministerium wolle im Einvernehmen mit den betheiligten Ministerien nach Herstellung der Bahnlinie von Hartberg nach Friedberg die gesetzliche Feststellung des gleichzeitigen Ausbaues einer normalspurigen Eisenbahnverbindung von Gleisdorf nach Hartberg mit der Fortsetzungslinie von Friedberg nach Alpang zur Herstellung einer neuen Hauptbahnverbindung zwischen Graz und Wien schon in

der dem Parlamente vorliegenden Investitionsvorlage beantragen, die Tracierung dieser Linie ehestens veranlassen und wegen Beschaffung der nöthigen Geldmittel eine eigene Gesetzesvorlage beim Parlamente einbringen.“ Eine wesentlich gleichlautende Petition wurde, wie erwähnt, an das Abgeordnetenhaus gerichtet.

Hierauf fand folgender Antrag des Herrn Dr. Hochenburger einstimmige Annahme: „Die heutige Versammlung spricht die Ueberzeugung aus, dass die eheste Herstellung einer die kürzeste Verbindung zwischen Graz und Wien vermittelnden Transversalbahn durch Oststeiermark im Interesse dieses bisher stark vernachlässigten Landestheiles sowie der Landeshauptstadt Graz dringend geboten ist.“

Zur weiteren Durchführung der Beschlüsse wurde ein Arbeitsauschuss gewählt.

## Politische Umschau.

### Inland.

— Die Delegationen werden voraussichtlich im Mai in Wien zusammentreten.

— Das Colportageverbot in Oesterreich wird durch folgende Stelle der Verhandlungsschrift des allstaatlichen Alkoholgegner-Congresses drastisch illustriert. Director Frank (Schweiz): Es wurde mir mitgetheilt, dass in Oesterreich ein gesetzliches Hindernis besteht, um Aufklärungsschritten unter die Bevölkerung zu bringen. Ich erhalte als Director einer Irrenanstalt von meiner Regierung für die Propaganda durch Schriften Geld. (Hört! Hört!) Vielleicht gelingt es dem Organisationscomité, die maßgebenden Kreise für die Beseitigung dieses Hindernisses zu gewinnen. (Demonstrativer stürmischer Beifall.) — Hofrath Gruber: Was Director Frank vorgebracht hat, ist eine traurige Thatsache. Der kleinliche Polizeigeist unserer Gesetzgebung hat es bis jetzt noch nicht dahin gebracht, dass das Colportageverbot aufgehoben werde. (Erneuter demonstrativer Beifall.)

— Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand — Protector des katholischen Schulvereines. Die christlichsocialen „Reichspost“ veröffentlicht die Mittheilung, dass Erzherzog Franz Ferdinand das Protectorat des katholischen Schulvereines übernommen habe. Ueber Wunsch des Erzherzogs hat der Bischof von St. Pölten, Dr. Köstler, der bisher Protector dieses Vereines war, seine Stelle zurückgelegt und begnügt sich mit der zweiten Stelle als geistlicher Protector dieses Vereines. Einer Abordnung des katholischen Schulvereines, die gekommen war, um dem Erzherzog den Dank für die Uebernahme des Protectorates auszusprechen, sagte der Thronfolger Folgendes: Schon lange habe er mit großem Wohlgefallen die Wirksamkeit des katholischen Schulvereines verfolgt, dessen politische und religiöse Thätigkeit er anerkenne und gutheiße, namentlich in der Zeit der Los von Rom-Bewegung, die zugleich eine Los von Oesterreich-Bewegung sei und nicht genug bekämpft werden könne. Darum sei es notwendig, die Bestrebungen des katholischen Schulvereines zu unterstützen. Der Verein möge wie bisher fortfahren und könne sich versichert halten, dass der Erzherzog dem Vereine nicht nur ein Protector dem Namen nach, sondern auch mit aller Thatkraft sein werde. Er stehe dem Vereine bei eventuellen Schwierigkeiten mit Rath und That gerne zur Verfügung. — Nachdem der Erzherzog seine Bereitwilligkeit ausgesprochen hatte, das katholische Lehrerseminar in Währing zu besuchen, ermächtigte er den Obmann des katholischen Schulvereines, Dr. Caspar Schwarz, diese seine Worte in geeigneter Weise der Oeffentlichkeit zu übergeben.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden durch die Alldeutsche Vereinigung von der Regierung Aufklärungen verlangt.

### Ausland.

— Aufstand in Indien. Nach Meldungen der „Times of India“ wurde der Scheik von Koweit, Mabarak, vom Scheik von Nedj, Ibn Raschid, in einer regelrechten Schlacht geschlagen. Mabaraks Leute ließen sich in eine enge Schlucht hineinlocken. Als ihnen die Munition ausgieng, stürmten Raschids Mannschaften von den Bergen herunter und überwältigten sie. Die nach den Häfen Entkommenen erzählen, es seien 5000 Mann getödtet worden. Ibn Raschid besetzte sein Reich wieder. Mabaraks Schicksal ist unbekannt.

— Der deutsche Reichstag hat den Gesetzentwurf betreffs Versorgung von im Kriege invalid gewordenen Personen und der Hinterbliebenen nach im Kriege gefallenen Soldaten der Budgetcommission zugewiesen.

— Die neue serbische Verfassung. In Belgrad fand im Königspalais unter dem Vorsitz des Königs eine große Conferenz statt, in welcher das neue Verfassungsstatut endgültig festgestellt wurde. Zu dieser Conferenz waren an 300 Einladungen an die Vertreter der verschiedenen Parteigruppen aus dem ganzen Lande ergangen. Die Proclamation der Verfassung soll, falls das Wetter günstig ist, im dortigen Festungshofe stattfinden, wo am 19. April auch der Gedenktag der Räumung der serbischen Festungen von türkischen Garnisonen gefeiert wird.

— „Nowoje Wremja“ meldet aus Seoul, dass in dem Hochverrathsproceffe wegen versuchter Entthronung des Kaisers von Korea folgendes Urtheil gefällt wurde: Der Justizminister wurde zum Tode durch Erhängen, sein Gehilfe zu 15 Jahren Zuchthaus, ein General zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Die übrigen Angeklagten, die fälschlich vom Justizminister genannt worden waren, wurden freigesprochen.

## Tagesneuigkeiten.

(Alldeutscher Parteitag.) Der alldeutsche Parteitag für Westböhmen, welcher am 19. d. stattfinden sollte, ist auf Anfang Juni verschoben worden. Am 21. d. wird in Plan eine Vorbesprechung der alldeutschen Abgeordneten Westböhmens sowie der Bezirks-Vertrauensmänner stattfinden, bei welcher die Landtagsverhandlungen betreffende Fragen und die Vorbereitungen zur Landtagswahl zur Erörterung gelangen werden.

(Bergstürze.) Der große Bergsturz im Gebiet des Schwandenbaches bei Brienz wurde durch die Schneeschmelze und das andauernde Regenwetter bewirkt. Die abgestürzte Bergpartie war größtentheils bewaldet. Ein Theil des Dorfes Schwanden ist in größter Gefahr, verschüttet zu werden. Ein neuer Bergsturz in Wallis ereignete sich auf der Route von Martini nach dem großen Bernhardspafs bei dem Dorf Les Valettes. 400 Meter oberhalb des Flusses Transe löste sich ein großes Stück der Bergwand los, stürzte in der Mittagstunde unter fürchterlichem Getöse zu Thal und füllte das Flussbett aus, so dass sich ein See bildete.

(Grubenunglück bei Johannesburg.) In einer Grube bei Johannesburg riss das Seil eines Förderkorbes, in welchem sich Eingeborene befanden. Der Förderkorb stürzte in die Tiefe, wodurch 26 Eingeborene getödtet wurden.

(Selbstmord eines Lehrers.) In Sobieslau erhängte sich der Lehrer, weil er seine Familie, bestehend aus sieben unversorgten Kindern, mit seinem kleinen Gehalte nicht ernähren konnte.

(Ein Canonicus als Defraudant.) Bei der letzten Cassenschau in der Armenischen Bank entdeckte man einen Fehlbetrag von 250.000 K. Der Director der Bank, ein Canonicus Martoroziemicz, soll diese Summe in Speculationen mit Erdwachsgruben verspielt haben.

(Eine gräßliche That.) In der Ortschaft Klein-Myslau wurde der seit drei Monaten vermischte alte Ausgedingter Melchior Busta, in einem Hals mit einem Strick umwunden, im Bache als Leiche aufgefunden. Als Mörder wurden die Frau, der Sohn und die Schwiegertochter des Busta verhaftet. Den Grund der entsetzlichen That bildete eine Erbschaftsgeschichte.

(Eine bescheidene und anspruchslöse Lebensweise — besteuert!) Das Unglaubliche — hier ist es gethan! In welcher Weise mitunter bei der Einkommensteuerbemessung vorgegangen wird, erhellt aus nachstehendem Falle, der von einem Welscher Rechtsanwalt mitgetheilt wird: Einer meiner Klienten, welcher sorgfältig fatiert hatte, bekam nachstehende Einladung oder besser Auftrag: „Bei dem Umstande, als Sie mit Rücksicht auf Ihre bescheidene und anspruchslöse Lebensweise das der Besteuerung zugrunde gelegte fatierte Jahreseinkommen zur Gänze aufzubrauchen wahrscheinlich nicht in der Lage sein dürften, werden Sie zur eingehenden Aufklärung eingeladen, in welcher Weise Sie die Einkommensüberschüsse alljährlich fructificierend angelegt haben.“ Wie aus Vorstehendem ersichtlich, fällt es den armen Steuerträgern wirklich schwer, es der löblichen Steuerbehörde recht zu thun. Macht einer einen Aufwand, so heißt es: „Der muß entschieden mehr

Einkommen haben, als er fätiert hat.“ Führt er aber eine bescheidene Lebensweise, so vermutet man gleich wieder, daß er Ersparnisse macht und diese der Steuerbehörde verheimlicht. Kurz, die Steuerbehörde hat sich eine eigene Logik zurechtgelegt. Sie zieht nämlich aus ganz entgegengesetzten Prämissen immer nur denselben Schluss: „Wien' muß zahlen!“

(Förster und Wildschütz.) Aus Königgrätz wird berichtet: Sonntag nachts wurde der gräflich Pallavicini'sche Förster Hamelik von einem Forstadjuncten, der durch einen Schuß aufmerksam gemacht worden war, mit durchschossener Brust im Walde noch lebend aufgefunden. Er wurde nach Anlegung eines Nothverbandes durch Dr. Zamanek hoffnungslos ins Spital geschafft. Die Schußwunde wurde dem 52jährigen, verheirateten Förster von dem Wilderer Pipha beigebracht, der nach Hause gelaufen war und dann auf dem Dachboden erhenkt aufgefunden wurde.

(Japans Seemacht.) Japan hat gegenwärtig fünf Kriegshäfen: Yokoska bei Tokio, Sasebo bei Nagasaki, Kuro am Inlandsee, Maizuru an der Nordwestküste und Ominato im Norden Nipons. Elf Küstenplätze sind befestigt oder werden mit Festungsanlagen versehen. Diese Arbeiten haben 1887 begonnen und werden 1907 beendet sein. Doch besitzt Japan 36, darunter 14 für die größten Schiffe; das Personal seiner Kriegsmarine zählt 900 Seeofficiere und 27.000 Mann.

## Eigen-Berichte.

Graz, 16. April. (Ein Nothstandsfonds in Graz.) In den Räumen des k. k. Statthalterei-Präsidiums fand heute unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Statthalters Grafen Clary und Albringens die constituirende Sitzung des großen Comité's statt, dessen Aufgabe es sein wird, der von Sr. Excellenz angeregten Action zum Zwecke der Creierung eines Nothstandsfonds, welcher die Bestimmung haben soll, einerseits im Falle von Elementarereignissen schnelle Hilfe an die Hand zu geben, in der Folge aber andererseits auch die für derartige Calamitäten verfügbaren Geldmittel selbst zu vermehren, eine größere Summe durch Veranstaltung eines großen Gartenfestes im k. u. k. Burggarten zu beschaffen. Zum Vorsitzenden des Comité's wurde Sr. Excellenz der Statthalter, zu dessen Stellvertreter Geheimrath Graf Kottulinski gewählt. Für die Abhaltung des Festes wurde der 28., 29. und 30. Juni in Aussicht genommen.

Bruck a. d. M., 17. April. (Gemeinderathswahl.) Bei der gestrigen Gemeinderathswahl aus dem dritten Wahlkörper siegten trotz heftigster Agitation der Clericalen die Candidaten des deutschen Wahlausschusses mit großer Majorität. Gewählt wurden die Herren: Julius Kettler, Rupert Kirwiser, Josef C. Knottinger, Ludwig Kolbeck, Anton Scheucher, Franz Schwimmer, Hermann Smrček und Josef Stiasny. Zu Ersatzmännern wurden gewählt die Herren: Johann Fröhlich, Karl Hafner, Michael Maier und Sidor Schwerter. In den übrigen Wahlkörpern wurden keine Clericalen aufgestellt.

## Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Gestern ist hier Frau Francisca Robič geb. Sparovec im 32. Lebensjahre gestorben und wurde heute am Stadtfriedhofe bestattet. — In Agram ist der Sohn des Güterinspectors Herrn Nicolaus von Bogdan, Alexander von Bogdan im 33. Lebensjahre plötzlich gestorben.

(Marburger Schützenverein.) Mit dem am Sonntag, den 14. d. M. abgehaltenen Eröffnungsschießen begann unser Schützenverein seine diesjährige Thätigkeit und war dieses Schießen, bei welchem bis zur einbrechenden Dunkelheit fleißig geschossen wurde, recht gut besucht. — Wir sprechen gleich an dieser Stelle den Wunsch aus, daß die beim ersten diesjährigen Schießen bewiesene rege Theilnahme nicht erlahmen und sich das Interesse an diesem so schönen, echt männlichen Sport bei den Theilnehmern zur wahren Anhänglichkeit vertiefen möge. 1. Bestgewinner war Herr Skoflek jun., 2. Herr Dr. Hermann Lorber. Sr. Excellenz Herr k. u. k. Feldmarschall-Lieutenant i. R. Johann Coler v. Remethy war vom Beginn des Schießen bis fast zum Ende desselben einer der allereifrigsten Theilnehmer und gab unseren Jungschützen ein leuchtendes Beispiel edler Schießsportfreudigkeit; wären auch unsere alten Schützen nur halb so freudig bei der Sache wie Seine Excellenz, so wäre unser Schießstand einer der bestbesuchten im Lande. —

An unser sehr geehrtes p. t. Officiercorps ergeht hiemit die höflichste Einladung, sich an diesem ritterlichen Vergnügen zu betheiligen, und können die Herren im vortheil der herzlichsten und freundlichsten Aufnahme versichert sein. — Das nächste Schießen findet Montag, den 22. d. M. statt.

(Gemeinderath.) Den Bericht über die gestrige Sitzung des Gemeinderathes können wir Raummangels halber erst am Sonnabend vollständig veröffentlichen und geben heute bloß bekannt, welchen Firmen die Bauarbeiten bei den Kanzleigebäuden und Magazinen übertragen worden sind. Maurer- und Erdarbeiten Baumeister Rudolf Holzer, Zimmermannarbeiten Karl Kiffmann, Steinmeharbeiten Alois Kranegger, Spenglerarbeiten Michael Partl, Tischlerarbeiten Joachim Salzer beim Magazin, Ferdinand Pototschnig beim Kanzleigebäude, Schlosserarbeiten Karl Kerth, Anstreicherarbeiten Ludwig Sabukoschek beim Magazin und Franz Walaster beim Kanzleigebäude, Hafnerarbeiten Schiller und Heritschko, Lieferung gußeiserner Säulen und Träger Karl Pirch. Die Glaserarbeiten und die Lieferung von Brettelböden sowie der Stiegen wurden vorberhand nicht vergeben.

(Der Andrang zu den Vorträgen) des Herrn med. Dr. Krauß ist ein so großer, daß binnen zwei Tagen die hierzu ausgegebenen Eintrittskarten vergriffen waren. Um dem zahlreichen Besuch zu genügen, räumte die Direction der Mädchen-Bürgerschule in entgegenkommender Weise für diesen Zweck statt des kleineren Arbeitszimmers den großen Zeichensaal im zweiten Stock der Anstalt ein, welcher über 100 Personen faßt. Alle jene Damen, welche keine Eintrittskarten mehr erhielten, wollen solche Freitag bei Herrn Max Wolfgramm begeben. Gleichzeitig diene jedoch zur Kenntnis, daß sie auch ohne solche den hochinteressanten Vorträgen, welche am Mittwoch und Freitag um 5 Uhr nachmittags stattfinden, beizuhören können.

(Nachahmenswert.) Der Grazer Prof. Dr. Mischler nahm an einer Besprechung in Leoben theil, welche die Errichtung einer gemeinnützigen Arbeitsvermittlungsanstalt nach Grazer Muster zum Gegenstande hatte. Diese Frage ist auch für Marburg von großer Wichtigkeit und sollte im Gemeinderathe angeregt werden.

(Heimische Literatur.) Im Verlage von E. Wartig in Leipzig erschien soeben in dritter umgearbeiteter und vermehrter Auflage: „Goethe“ von Dr. S. M. Brem, Professor am zweiten Staatsgymnasium in Graz, vorher in Marburg a/D. Das prächtig ausgestattete Buch bietet eine vollständige, reich illustrierte Goethe-Biographie nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung und enthält in Wort und Bild Neues. Zum erstenmal wird hier Goethes Leben nach den Befreiungskriegen ausführlicher geschildert, besonders seine Beziehungen zu Ulrike von Lewezow und Antonie Brentano. Von bisher unbekanntem Illustrationen seien vor allem drei Goethe-Bildnisse erwähnt, von denen das erst im Vorjahre entdeckte Jagemann'sche Porträt als Kunstbeilage gegeben ist. In den reichhaltigen Anmerkungen sind bisher ungedruckte Briefe Goethes und der Frau von Stein zu finden. Preis des Buches 5 Mark.

(Impfung.) Sonntag, den 21. April nachmittags 2 Uhr wird im Knabenschulgebäude am Domplatz mit der diesjährigen Hauptimpfung begonnen.

(Lehrerstelle.) An der fünfklassigen Volksschule in Krieglach kommt eine Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinstelle, mit welcher Bezüge nach der ersten Ortsklasse verbunden sind, zur Besetzung. Gesuche sind bis 15. Mai an den Ortschulrath zu richten.

(Der Alpenturngau des deutschen Turnbundes) hielt jüngst in Graz bei großer Betheiligung seinen dritten ordentlichen Gaudurntag ab. Es waren durch Vollmachten 12 Vereine mit 32 Vertretern und eine große Anzahl von Turnern anwesend. Der Gauvortrag Hr. Einspinner erstattete den günstig lautenden Thätigkeitsbericht: Der Gau ist im Berichtjahre von 8 auf 14 Vereine, beziehungsweise von 695 auf 1244 Gauangehörige angewachsen, was nahezu einer 60procentigen Vermehrung gleichkommt. Ein gleich günstiges Bild konnte auch der Gaudurnwart Rudolf Geburth (Mürzzuschlag) über das turnerische Gebaren entwerfen. Der Obmann des Marburger Turnvereines „Jahn“ stellte den Antrag, den nächsten Gaudurntag in Marburg abzuhalten, welcher auch angenommen wurde.

(Eine neue Brücke) wird seitens der Gemeinde über den Postschgaubach in der Humboldtstraße mit einem Kostenaufwande von 6000 K erbaut werden. Die Pläne rühren vom Stadtbauamte her, die Ausschreibung der Arbeiten wird demnächst erfolgen.

(Der Dieb mit der Mädchenjacke.) Trotz seines jugendlichen Alters von 13 Jahren hat es der nach Pulksgau zuständige Landstreicher Martin Bauchnig im Einbrechemetier bereits weit gebracht. Am 11. April abends erbrach er den verperrten Dachboden im Hause Elisabethstraße 25 und stahl einer Köchin Effecten im Werte von 60 Kronen, die er am nächsten Tage verkaufte, am 13. April erbrach er in der Meiserstraße Nr. 15 wieder einen Dachboden und stahl Effecten im Werte von 120 Kronen welche er am nächsten Tage an Mann brachte. Da er keine Regien hatte, konnte er natürlich die Sachen billig ablassen, so daß der Erlös bloß auf ein paar Schuhe und eine silberne Uhr reichte. Tragikomisch ist die Art, wie sich Bauchnig verrieth und dann gefaßt wurde. Bei dem zweiten Einbruchsdiebstahl zog er seinen Rock, um wahrscheinlich besser einpacken zu können, aus. Nun passierte ihm das Malheur, daß er seinen Rock vergaß und in einer Mädchenjacke herumstrich. Der Rock wurde der Polizei vorgewiesen und diese erkannte sogleich den Vogel an den Federn. Als sie ihn dann mit der Damenjacke herausgepußt faßte, gab es natürlich kein Leugnen. Die Sachen hatte das Fruchtel außerhalb des Polizeirayons verkauft, und ist es nur zu verwundern, daß es Leute gibt, die so verdächtige Käufe machen. Wohin der vernachlässigte Knabe kommen wird, wenn er auf dieser Bahn fortschreitet, läßt sich denken.

(Verbotene Zeitschriften.) Die Postbehörde ist zur Kenntnis gelangt, daß die in München erscheinenden Zeitschriften „Odin“ und „Deutsche Zeitung“, denen der Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Länder entzogen worden ist, gleichwohl noch immer unter anderen Titelüberschriften, als: „Neues Münchner Wochenblatt“, „Reichswehr“ und „Süddeutsche Volkszeitung“ nach Oesterreich gesendet werden. Die Postämter wurden demnach beauftragt, auf diese Zeitschriften ein strenges Augenmerk zu richten und sie gerade so wie die Zeitschriften „Odin“ und „Deutsche Zeitung“ zu behandeln.

(Allgemeine Versorgungsanstalt.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 15. Mai 4 Uhr nachmittags im Ballsaale des Stabstifts Monacher in Wien statt. Nach den üblichen Verhandlungsgegenständen, als: Bericht über den Stand und die Gebrung des Vermögens, Bericht der Rechnungscensoren, Verwendung der Einnahmsüberschüsse, Wahlen in die Administration und der Rechnungscensoren, gelangen in die Verwaltung einschneidende Anträge der Administration und der Reformvereine zur Verhandlung und Beschlusfassung. Es ist daher in jedes einzelnen Theilnehmers Interesse gelegen, dieser für das Gedeihen und die Entwicklung der Anstalt so hochbedeutsamen Generalversammlung beizuwohnen, weshalb die Theilnehmer der allgemeinen Versorgungsanstalt, welche in der Lage sind, dieser Generalversammlung beizuwohnen zu können, aufgefordert werden, sich jetzt schon bei der Anstalt oder den Commanditen unter Vorweisung ihrer Rentenscheine um die Zutrittskarten zur Generalversammlung zu bewerben und ihre Theilnahme an derselben auch dem Vereine zur Wahrung der Rechte der Interessenten der allgemeinen Versorgungsanstalt in Reichenberg anzuzeigen, von wo ihnen die weiters nöthigen Instructionen zukommen werden.

(Concert im Casino.) Für die Concerte der Klagenfurter städt. Musikkapelle, welche am Samstag und Sonntag im Casino stattfinden, gibt sich großes Interesse kund und dürfte der Besuch der beiden Abendconcerte und des am Sonntag stattfindenden Frühstückconcertes ein recht zahlreicher werden. Der Klagenfurter städt. Kapelle gehören hervorragende Musiker als Mitglieder an, dieselbe ist auf hoher künstlerischer Stufe und wird als Berufskapelle bedeutend subventioniert. Selbstverständlich müssen die Leistungen zweier grundverschiedener Orchester mit einem eigenen Maßstabe gemessen werden, dann gelangt man sicher zur Einsicht, daß unsere brave Werkstättenkapelle verhältnismäßig gleichfalls Hervorragendes leistet. Für das Samstag-Concert hat der Stadtkapellmeister von Klagenfurt, Herr Richard Staps, folgende Vortragsordnung zusammengestellt: 1. Theil. 1. Ouverture zur Oper „Tannhäuser“ von Wagner.

2. Serenade, von Moszkowsky. 3. 1. und 2. Satz aus dem Violin-Concert (G-moll) von Bruch. (Herr Concertmeister Diekmann.) 4. „Aufforderung zum Tanz“ von C. M. von Weber. (Instrumentiert von H. Verlioz.) 2. Theil. 5. Große Leonoren-Ouverture C-dur Nr. 3 von L. von Beethoven. 6. Serenade für Cello, von Volkman (Herr Raibl). 7. „Im Garten“, 4. Satz aus der Symphonie „Die ländliche Hochzeit“ von Goldmark. 8. „Todtentanz“ von Saint-Saëns. 3. Theil. 9. Vorspiel zur Oper „Kunihild“ von Cyrill Kistler. 10. a) Loin du Bal, von Gillet, b) „Liebeslied“ von Taubert (beides für Streichquartett). Maurischer Marsch aus der Oper „Boabdil“ von Moszkowsky.

(Gründung eines Genossenschaftsverbandes.) Ueber Einladung des Genossenschaftsinstructors Herrn Dr. Müller versammelten sich nahezu sämtliche Genossenschaftsvorstände gestern im Hotel „Erzherzog Johann“ zur Besprechung der Gründung eines Genossenschaftsverbandes. Es wurde ein Comité aus den anwesenden Genossenschaftsvorständen und dem Gremialvorstand Hrn. Andreas Plazer gebildet. Als Obmann dieses Comité wurde der Architekt und Baumeister Herr Fritz Friedrigger gewählt. Die vom Genossenschaftsinstructor vorgelegten Statuten wurden angenommen. Nunmehr werden die einzelnen Genossenschaften wegen des Beitrittes Beschlüsse zu fassen haben.

(Concurs-Ausschreibung einer Oberlehrerstelle.) An der zweiclassigen Volksschule in St. Oswald bei Oberzeiring kommt die Oberlehrerstelle mit den Bezügen der ersten Ortsklasse und dem Genuße einer Naturalwohnung bis 1. November 1901 zur definitiven Besetzung. Bewerber haben ihre Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege an den Ortschulrath in St. Oswald bei Oberzeiring einzusenden.

(Steckbrief.) Martin Ceh vulgo Kralj, 34 Jahre alt, geboren in Podbuzin, Bezirk Pettau, zuständig nach Podbuzin Nr. 19, katholischer Religion, ledigen Standes, mittlerer Größe, starkem Körperbau, ovalem Gesichte, gesunder Gesichtsfarbe, braunen Haaren, grauen Augen, proportionierter Nase und Munde, schadhafte Zähne, Schnurbart, ovalem Kinne und feinen besonderen Kennzeichen. War bekleidet ländlich. Ist des Verbrechens des Todtschlages, begangen dadurch, daß er am 3. März 1901 gegen Johann Ceh in Podbuzin derart handelte, daß daraus dessen Tod erfolgte, dringend verdächtig, festzunehmen und an das k. k. Kreisgericht in Marburg einzuliefern.

### Landwirtschaftliches.

Die Geflügelzucht im Frühjahr.

Für die gesammten Fortschrittsbestrebungen in der Geflügelzucht ist die Frühjahrszeit wegen des Brutgeschäftes die wichtigste des ganzen Jahres, denn die Brutzeit gibt nicht nur Gelegenheit zur Verjüngung und Vermehrung der Stämme, sondern sie ist für den zielbewußt arbeitenden Züchter und Liebhaber auch dazu da, sein Geflügel auf die bequemste und billigste Weise zu veredeln oder für Wirtschaftszwecke ergiebiger zu gestalten. Wer da mit seiner Hühner-, Enten-, Gänse- und Tauben-zucht nicht rückständig bleiben will, muß im Frühjahr Umschau nach zweckmäßigen Fortschritten halten und ungefümt die neuen Bruteier anschaffen, die ihm die Zucht einer edleren Rasse ermöglichen. Doch die Anschaffung der Bruteier und deren Ausbrüten durch die Bruttiere u. s. w. bringt noch nicht unbedingt schon allein den rechten Fortschritt zustande, es gilt auch durch eine ganze Anzahl Förderungsmittel das Brutgeschäft zu sichern und die Aufzucht der den Eiern entschlüpften meist recht empfindlichen Thierchen zu erleichtern. Bei Schwierigkeiten auf diesem Gebiete steht der einzelne Geflügelzüchter meist ratlos da und nur die reiche praktische Erfahrung zahlreicher Fachmänner weiß Rath und Hilfe. Diese findet man dann aber nur in den Geflügelzüchter-Vereinen und oft noch mehr, bequemer und vielseitiger in den ersten Fachblättern, unter denen wir besonders die in Leipzig erscheinende „Geflügel-Börse“ nennen, die bei wöchentlich zweimaligem Erscheinen eine erstaunliche Fülle belehrender und praktischer Artikel über sämtliche Gebiete der Geflügelzucht und der verwandten Sportarten bietet und in ihrem Anzeigetheile für Verkäufer und Käufer auch in Wirklichkeit eine der mannigfaltigsten Kauf- und Verkaufsgelegenheiten darstellt. (Das vierteljährliche Abonnement auf die „Geflügel-Börse“ kostet bei allen Postanstalten 75 Pfennige.)

### Die Lage in China.

Prinz Tuan in der Mongolei.

Berlin, 17. April. Aus Peking wird berichtet, chinesische Blätter melden, Prinz Tuan sei nicht arretiert und befinde sich in der Mongolei, um die Bewohner zum Aufstande aufzureizen. Der Kaiser von China hat den Befehl ertheilt, Militär sofort nach der Mongolei gegen die Aufständischen abzuschicken.

### Der Krieg in Südafrika.

Andries Wessels nicht erschossen.

Gradoct, 17. April. Aus Heilbronn ist die Nachricht eingegangen, daß Andries Wessels noch lebt. Wessels begleitete seinerzeit Morgendal als Friedensgesandter und sollte, wie damals gemeldet wurde, Morgendals Schicksal getheilt haben und auf Befehl de Wets erschossen worden sein.

### Literarisches.

Die musikalischen Kreise wird es interessieren, zu erfahren, daß ein neues Unternehmen ins Leben getreten ist, das unter dem Titel: „Die Musik-Woche“ für den geringen Preis von 36 Heller 8 Seiten Text mit Illustrationen und 32 Seiten Musikalien bietet. Es ist kaum glaublich, welche Fülle des Guten und Schönen ein einzelnes Heft der „Musik-Woche“ enthält. Wir fügen noch hinzu, daß die musikalische Wochenübersicht aus der Feder des Herrn Prof. Martin Krause stammt und daß die Bearbeitung der Beethoven'schen Sonaten in den Händen des Beethovenkenner's Herrn Prof. Alexander Winterberger liegt. Auch die äußere Ausstattung der Musikwoche, die in Wien bei Ezelinski & Comp und allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben ist, muß geschmackvoll und gediegen genannt werden.

(„Der Stein der Weisen.“) Wieder ein überraschend reichhaltiges Heft (Nr. 20 des laufenden 13. Jahrganges) der beliebten und weit-aus verbreitetsten Zeitschrift populär-wissenschaftlicher Richtung. Es enthält fast 40 Abbildungen, welche sich auf Beiträge des verschiedensten Inhaltes vertheilen. Die hochinteressanten Versuche über die Photographie fliegender Projectile sind besonders reichlich mit bildlichen Darstellungen bedacht. So eingehend, sachlich gediegen und demnach dem allgemeinen Verständnis angepaßt, ist dieses Thema außerhalb der Fachpresse wohl noch nie behandelt worden. Daneben dürfen wir der anderen vortrefflichen Beiträge nicht vergessen, wie beispielsweise der umfassenden Abhandlung über „Das strategische Verhältnis der Schweiz“ und die anziehende Beschreibung des „Phäaken-Eilandes“ (Corfu) mit ihren hübschen Abbildungen. Erwähnen wir noch, daß das Heft viele kürzere Beiträge zur Pflanzenkunde, der Hygiene, der Astronomie und Meteorologie, der Technik und dem Verkehrswesen, dem Thierleben und schließlich ein ausführliches Referat über neue Erscheinungen des Büchermarktes enthält, so ist nicht zu viel gesagt, wenn man dem „Stein der Weisen“ die Palme unter allen ähnlichen Zeitschriften zuerkennt. Er sei demnach unseren Lesern wiederholt bestens empfohlen.

Unter der Ueberschrift „Die schwarze Kunst“ veröffentlicht Karl Rosner in der „Gartenlaube“ eine Abhandlung, in welcher der Leser an der Hand zahlreicher erläuternder Abbildungen über Entstehung und Ausübung der Kunst des Silhouettierens unterrichtet wird, die zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts in hoher Blüte stand, aber auch heute noch von hervorragenden Künstlern mit Erfolg betrieben wird. Katharina Bittelmann schildert zu Bildern nach Photographien das Leben und Treiben zur Osterwoche in Sevilla, Arthur Achleitner reißt der Artikelserie „Tragödien und Komödien des Aberglaubens“ einen Beitrag über den sogenannten „Stocksegen“ an und ein gemeinverständlich gehaltener Artikel behandelt das angefachtete des im Februar entdeckten neuen Fixsternes gewiß zeitgemäße Thema „Neue Sterne.“ Besonders reichhaltig ist der unterhaltende Theil der „Gartenlaube“ gestaltet. Hier ist Anna Ritter mit der ergreifenden Skizze „Frühling“ vertreten. F. C. Heer fesselt den Leser mit seinem Roman „Felig Notwest“ und Adolf Wilbrandt erheitert ihn mit der überraschenden Wendung am Schlusse seiner Erzählung „Das Urtheil des Paris.“ Aus der

reichen Zahl künstlerischen Illustrationen, unter denen sich mehrere stimmungsvolle Osterbilder befinden, sei die in Farben ausgeführte Kunstbeilage „Zaun-königreich“ von Maria Nestler-Laug besonders hervorgehoben.

Die vom Allgemeinen Deutschen Frauenverein in Leipzig Ostern 1894 ins Leben gerufenen und von Dr. Käthe Windscheid, dem ersten weiblichen Doctor der Philosophie in Deutschland, geleiteten Gynnasialcourse für Frauen haben ziemlich die gleichen Eintrittsbedingungen und Dauer wie die Berliner. Wir entnehmen diese interessanten Daten einem Aufsatz im neuesten (20.) Heft der Familienzeitschrift „Illustrierte Welt“ Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, jährlich 28 Hefte zu 30 Pfennig). Der Artikel „Das Gynnasialstudium der Frau“ von Eliza Fehnhacuser, der bekannten Vorkämpferin der modernen Frauenbewegung, orientiert vortrefflich über den gegenwärtigen Stand der Frage. Aus dem sonstigen Inhalt des Heftes sei angeführt: Aus Leidenschaft. Roman von Reinhold Ortman. Fortsetzung. Husten und seine Behandlung. Von Dr. Paul Schütte. Erzählung von Klaus Rittland. — Die Kinderbewahranstalt von Porphontaine bei Versailles. Mit sieben Abbildungen. — Im Bäckerhaus. Roman von Rudolf Hirschberg-Zura. Fortsetzung. Neue Bücher und Schriften. Allerlei Kurzweil: Räthsel und Lösungen. Schach. Aus Küche, Haus und Hof. Was gibt es Neues? An Illustrationen enthält das Heft: Familienconcert. Gemälde von Marie Laug. Der Marktplatz in Nürnberg um 1500. Gemälde von Paul Ritter. Versöhnt. Gemälde von Aug. Dieffenbacher. Erwartung. Gemälde von Gabriel Max. Elektrische Förderungsanlagen. Photographische Aufnahmen. Die Ruhflucht in Oberbayern. Gemälde von Ferd. Feldhütter. Zweikampf auf Laffos. Nach einem Aquarell von Albert Richter. Der talentvolle Handlungsgehilfe. Originalzeichnungen mit Text von Joh. Vahr. Vorbereitung zum Fischfang. Gemälde von S. Ekenæs.

**Schloßbrand.** Heute nachts ist das Schloß Brunnsee total abgebrannt, es stehen bloß die nackten Mauern. Der Schaden ist ein bedeutender.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram, Marburg, Herrenstraße 33, erhältlich. 4

Sarg's Glycerin-Weiß-Seife erhält die Haut weiss, weich u. zart. F. A. Sarg's Sohn & Co., in Wien.

Sarg's Glycerin-Toilette-Artikel wie Seifen, Crèmes, Zahnpulvermittel, Haar- und Bart-Cosmetica etc. (siehe Special-Katalog), die seit 50 Jahren einen Welttruf erworben, sind infolge ihrer hervorragenden hygienischen Eigenschaften für eine rationelle Pflege des Körpers unentbehrlich. Bei regelmäßigem Gebrauche der mit den feinsten Parfums sorgfältig hergestellten Sarg's Glycerin-Seifen wird die Bildung der so unangenehmen, ja manchmal schmerzhaften Schrunden und Hautkrankheiten verhindert und durch ihren hohen Glycerin-Gehalt der Teint bis in das späteste Alter weiß, weich und zart erhalten. Ueberall erhältlich. Man achte auf den Namen „Sarg“.

141 Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung 31. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Feder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

**Baupläze**

südliche und westliche Lage in der Kärntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin Frau Helene Tschernitschek, Theatergasse 11, Marburg. 778

Modernes

**Fahrrad**

feinste Touren-Maschine mit Dunlop-Reifen, fast neu, verkauft preiswert **A. Blaker**, Marburg, Herrngasse 3. 852

Ein gassenseitiges nett

**möbliert. Zimmer**

am 15. April zu vergeben. Anfrage Burggasse 24, 1. Stock, 2. Thür rechts. Aufgang Hofstiege links.

**Rupfer**

gesucht, welcher nach franz. System arbeitet, wird dauernd beschäftigt. — Zuschriften unter „**Wastanstalt**“ an die Berv. d. Blattes. 864

Verschiedene 829

**Möbel**

wegen Abreise billigst zu verkaufen. Adresse i. d. Berv. d. Bl.

**Weissnäherin**

wird aufgenommen bei Johanna Klemensberger, Weissnäherei in Marburg, Herrngasse 38. 850

**Braves Mädchen**

auch vom Lande, wird als **Verkäuferin** für eine **Tabaktrafik** gesucht. Anträge unter „**Treu und fleißig**“ Marburg, postlagernd. 863

**Möbel-Garnitur**

samt Salontisch und Consolspiegel, ferner eine Wertheimcasse, alles gut erhalten, wegen Uebersiedlung billig zu verkaufen. Elisabethstraße 24, 1. Stock bei **U. Schröfl**.

**Ein Senboden**

wird zu mieten gesucht. Anzufragen bei **Karl Soß**. 847

**Kleine Realität,**

12 Joch Grund, sehr gutes Futter, billig zu verkaufen. Adr. i. d. Berv. d. Bl. 831

Ein elegant möbliertes

**großes Zimmer**

ruhig, lustig, hochparterre, ist am 15. April oder bis 1. Mai zu vermieten. Anfrage Parkstraße 18 bei der Hausmeisterin. 844

**Gemischtwarenhandlung in Marburg**

auf sehr guten Posten, ist sofort billig zu verkaufen. 806  
Auskunft in der Berv. d. Bl.

**Zugpferd**

zu kaufen gesucht von **F. Abt**, Mellingerstraße 12. 889

Chief-Office: 48, Brixton-Road, London SW.

Man führe auf Reisen stets mit sich von

**A. Thierry's Balsam**

um für alle Fälle ein einfaches und dennoch höchst zuverlässiges, innerlich sowohl als äußerlich die besten Dienste leistendes Mittel bei sich zu haben. Echtheit nur mit der grünen Nonnen-Schutzmarke und Stapelverschluss mit eingepprägter Firma: **Allein echt**. — Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflacons 4 Kronen. 1 Probeflacon nebst Prospect und Depot-Verzeichnis aller Länder der Erde versendet gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller Apotheker **A. Thierry's** Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. 11

**Die säende Hand.**Roman von **Ida Boy-Ed.**

Die „**Gartenlaube**“ eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

**Abonnementspreis** vierteljährlich 2 Kronen 40 h.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung

**Ernst Kell's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.****Ein Wort an Alle,**

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die

**Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.**

Gründlichen

**Zither- u. Streichzither-Unterricht**

nach bester leichtfasslicher Methode erteilt

**Kathi Wilfinger,**

(vereh. Bratusiewicz)

geprüfte Lehrerin für Zither und

Streichzither

**Bürgerstraße 39, 3. Stock**

Thür 12.

Die bestens eingerichtete

**Buchdruckerei L. Kralik, Marburg**

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

**Anfertigung von Drucksorten aller Art.**

Für Aemter, Advocaten u. Notare:

Formularien, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.

Für die Geschäftswelt:

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruk auf Briefe und Couverts.

Für Hotels und Gasthöfe:

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menükarten, Fremdenbücher etc.

Für den Büchermarkt:

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine:

Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.

Allgemeiner Art:

Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

**Verlags-Drucksorten** für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungsfeuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

**Solideste Ausführung** sowie **schleunige Lieferung** bei **billigster Berechnung.**

**Marburger Zeitung**  
erscheint wöchentlich dreimal.

**Deutscher Bote**  
für Steiermark und Kärnten.

# Geschäfts-Übernahme.

Erlaube mir dem geehrten Publicum von Marburg und Umgebung bekanntzugeben, dass ich die von meinem seligen Vater **Matthias Prosch** begründete, altrenommierte

## Nähmaschinen- und Fahrrad-Niederlage

Marburg, Herrengasse 23

839

übernommen habe und unter meinem Namen weiterführen werde. Ich werde bemüht sein, die geehrten Kunden bestens zu bedienen und bitte um gefälligen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Maria Prosch.**

## Billiger

## Schotter

als bei jedem bis jetzt noch dagesessenen **Ausverkauf** werden bei mir die elegantesten Herren-Chiffon und Mode-Hemden, Krägen, Manschetten, elegantesten Cravatten neuester Façon, Jägerwäsche, Arbeiterkleider und Wäsche, Cloth- u. Chiffon-Schürzen wegen gänzlicher Auflassung dieser Abtheilung tief unter dem eigenen Preise, um nur halben Wert der Ware solange der Vorrath reicht, verkauft. 811

**Hans Andraschik,**

Marburg, Schmidplatz 3 Kärntnerstraße 27.

billig zu verkaufen am Bau- platz des **M. Simmler**, Blumengasse 17. 440

**P. T. Pfeifenraucher, Achtung!**

Neueste ärztl. anert. Pat.

## Pfeife „Ideal“.

(Non plus ultra.)

Elegante, leichte Form. Angenehm. Reines, unschädliches Rauchen, 1 St. K 1.40, 3 St. K 4.— nach Erhalt **F. S. Nowotny**, Rufau i. B.

## Verkäuferin

der slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen im Hut- u. Schuhgeschäft. Anzufragen von 2—3 Uhr, Bürgerstraße Nr. 6 **M. Schram.** 788

## Zuverkaufen

verschiedene Frauenkleider, als: schwarze Schürzen, Schoß, Hüte, Blusen, Regenmantel, schwarze Jade, schwarze Krägen und Schuhe. Anfrage Burggasse 24, 1. Stock, 2. Thür rechts. Aufg. Postliege links.

Chief-Office: 48, Brixton-Road, London. SW.

## A. Thierry's echte Gentiosoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, löst durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingebrungenen Fremdkörpern. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich. 21

Erhältlich in den Apotheken.

Per Post franco 2 Ziegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect u. Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker **A. Thierry's** Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. — Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Ziegel eingetragene Schutzmarke.

## Commis

wird aufgenommen bei **H. Biehler**, Hauptplatz 16. 739

## Kettenschmiede

fleißige tüchtige Arbeiter finden sofort Aufnahme. Offerte unter „Kettenschmiede“ zu richten an die Verw. d. Bl. 552

## Geld-Darlehen

erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, u. zw.: von 100 bis 500 fl. zu 6%, von 500 bis 1000 fl. zu 5%, über 1000 fl. zu 4%. Rückzahlungen in vierteljähr. Raten nur 8 bis 10% vom Capital. Amortisationen zu 2 1/2 bis 4% bei 32jähr. Amortisation. Ebenso discrete Vermittlungen jeder Art durch 142

**J. Goldschmidt, Budapest VIII,** Szilagyistrasse 5.

Retourmarke erbeten.

4 zimmerige 741

## Wohnung

1. Stock, mit Zugehör, ab 1. Juli zu vermieten. Elisabethstraße. Anzufragen bei Herrn Baumeister **Derwuschek.**

## Wohnung

3 Zimmer, Balcon, ohne Küche, in der Nähe des Theaters ab 15. Mai zu vermieten. Anz. fr. Blumenhdlg. Kleinschuster. 601

## Keller

zu vermieten. Domplatz 6.

## Bauplätze

zu verkaufen in der Schaffner- gasse. Näheres bei **F. Abt**, Mellingerstraße 12. 655

## Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private **Hanns Konrad** Uhrenfabrik

Goldwaren-Exporthaus **Grür** (Böhmen.) Gute Nickel-Remont.-Uhr fl. 3.75.

Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80. Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-3561 Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.



## Wohnung gesucht!

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern oder 2 Zimmern u. Cabinet und Zugehör, womöglich mit Gartenantheil von einer stabilen Partei gesucht. Gest. Anträge mit Preisangabe unter „W. B.“ an die Verw. d. Bl. 835

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

## Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

## Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

## Zum Selbstunterricht

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

**Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch**, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

**Italienisch-Russisch**, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk. Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

**Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch**, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk. Probepriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagshandlung.**

## Schallthaler Stückkohle

für Industrien wie für Hausbrand gleich geeignet, geruchlos, per 100 Meterzentner um 132 Kronen;

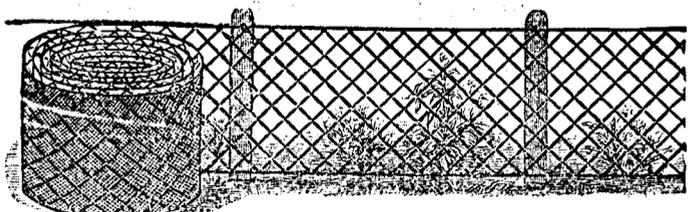
## Schallthaler Brikets,

deren Heizwert gleich ist bester Ganzkohle, glänzende, reinliche, gleich große, handliche Presssteine, ökonomisches Heizmaterial für alle Arten Öfen und Herdfeuerungen

per 100 Meterzentner um 140 Kronen

ab Station Stalis in Waggonladungen nach allen Stationen der Süd- und Kärntner-, sowie der ungarischen Bahnen versendet

der **Schallthaler Kohlenbergbau in Böhlan.**



## Drahtgeflecht

für Garten-, Park-, Wald- und Wieseneinfriedungen, Hühnerhöfe, Fensterschutzgitter, Oberlichter, Sand- und Kohlen- Wurf- gitter, Funkenfänger empfiehlt der Erzeuger

## Ferdinand Kostjak

MARBURG, Domgasse Nr. 6.

## Indian-Federn

sind wieder zu haben No. 40 fr. bei 3567

**A. Himmler,**

Marburg,

Mellingerstraße Nr. 3.

## Fichten-Pflanzen

aus hoher Lage, per Tausend incl. Verpackung ab Station Wind-Feistritz fl. 3.— sind zu verkaufen. **Gräf. Attems'sches** Forst- und Rentamt **Burg Feistritz** in Windisch-Feistritz. 862



## TOKAJER COGNAC

mit nebenstehendem

**Tokajer Stadtwappen**

aus der

**Ersten Tokajer**

**Cognac-Fabrik**

in Tokaj.

Schlangentanz auf 3 Bergen.

**Gold-Medaillen:**

Paris, Bordeaux, Nizza, Haag, London, Brüssel, Chicago, Wien, Berlin etc.

Alleinverkauf bei **Carl Wolf**, Droguen- u. Chemikalienhandl. „zum schwarzen Adler“, Marburg, Herrengasse 17.

